

Rudolf Steiner

GOETHE'S WELTANSCHAUUNG UND DIE GEGENWART

*Erstveröffentlichung in: Leipziger Tageblatt und Anzeiger 1897, Nr.
651 (GA 32, S. 204-205)*

*Referat eines Vortrages, gehalten am 19. Dezember 1897 in der
«Literarischen Gesellschaft» in Leipzig*

Über «Goethes Weltanschauung und die Gegenwart» sprach Herr Dr. Rudolf Steiner in der «Literarischen Gesellschaft». Das Thema ist nicht neu. Zahlreiche Philosophen und Literaturhistoriker haben sich mit ihm beschäftigt. Aber man sieht, wie unerschöpflich Goethe ist, denn immer neue Seiten lassen sich auch diesem Thema abgewinnen, und der Vortrag Dr. Steiners im großen Saale des «Hôtel de Bologne» bot ein interessantes Bild des geistigen Lebens des Weimarer Dichturfürsten. Redner knüpfte an die Stellung Goethes zu dem Streit zwischen dem konservativen Cuvier und dem revolutionären Geoffroi de St-Hilaire an. Goethe ahnte, dass sich aus diesem Streit eine ganze Umwälzung der Anschauungen der Menschen ergeben werde. Die alte Denkweise, nach welcher der Mensch ein von Gott und der Natur abhängiges Wesen war, fiel, und er wurde der Herr der Schöpfung, der alleins war mit allem, was um ihn lebt und webt. Diese Weltanschauung hatte Goethe schon in früher Zeit sich angeeignet, aber nur von wenigen wurde er verstanden.

[205]

Unsere Weltanschauung reicht zurück bis auf Parmenides. Ihm folgte Plato, dessen Lehre vom Diesseits und Jenseits das Christentum weiter ausbildete. Diese Lehre beherrscht auch die Philosophie der Gegenwart noch, selbst revolutionäre Geister wie Bacon von Verulam, Descartes und Kant, die von der Notwendigkeit des Glaubens überzeugt sind. Ihnen allen gegenüber steht Goethe auf einsamer Höhe. Er betont die Einheit der geistigen und der sinnlichen Welt. Von der Pflanze durch die Tierwelt geht der Weg der Natur zum Menschen. Der Mensch ist mit nichts Überirdischem begabt, er ist nur das höchstorganisierte Naturprodukt. Er ist tatsächlich der Herr der Schöpfung. Im Alter freilich kehrte Goethe zu der alten Weltanschauung zurück, wie uns der II. Teil des «Faust» zeigt. Die Goethesche Anschauung wurde aber aufgenommen und ausgebaut. Ludwig Feuerbach, der alles zerstörte, was bislang gegolten hatte, dem dann Max Stirner folgte. Die großen Naturforscher der Neuzeit, namentlich Darwin, waren es dann, die aus den Trümmern wieder etwas Neues aufbauten und die Weltanschauung der Gegenwart schufen. Redner schloss sich in seinem prachtvollen Vortrag an ein von ihm herausgegebenes Buch an, das den gleichen Stoff behandelt.